

12. September 2005

[zurück zur zuletzt besuchten Seite](#)

Es ist nur eine schäbige Scherbe -- aber Peer Gynt (Ivo Straßenburg) und seiner sterbenskranken Mutter Aase (Inga Kruse) dient sie noch einmal als Zauberstein, der einen Blick in eine bessere Welt gewährt. Foto: t&w



Peer Gynt im Glück

theater im e.novum: Jugendensemble spielt Drama von Ibsen

ff Lüneburg.

Peer Gynt ist zurück. Er war in Amerika und Afrika, war Sklave und Sklavenhalter, Boss und Bettler, skrupelloser Schurke und verehrter König im Palast des Denkens. Nun steht der verlorene Sohn in seinem kargen norwegischen Heimatdorf vor seiner Jugendliebe Solveig und seiner sterbenskranken Mutter und erkennt endlich: Man kann weite Wege fliehen, aber sich selbst kann man nicht entkommen. Das ist Henrik Ibsens dramatisches Gedicht "Peer Gynt", 1876 uraufgeführt. Das Jugend-Ensemble I des "theaters im e.novum" feierte Premiere mit einer frischen Bühnen-Neubearbeitung.

Ibsens episches Original, oft als "nordischer Faust" bezeichnet, ist düster, freudlos und lang -- nach heutigem Geschmack eindeutig zu lang. Während im Lüneburger Theater zuletzt eine Inszenierung zu sehen war, die Peer Gynts Irrfahrten und Abenteuer zu einer skurrilen Talkshow verkürzt, wählte Regisseurin Margit Weihe eine rund zweistündige Version von Thomas Birkmeir. Der Leiter des Wiener "Theaters der Jugend" betonte einige ironische, satirische Elemente, gab sogar einmal Raum für Slapstick, ohne dabei den Stoff selbst anzutasten: Der Mensch muss zu sich selbst, seiner Identität, seiner Aufgabe finden.

Im Original erkennt der geläuterte Peer Gynt als alter Mann im tragischen Finale zu spät, dass er nur aus seelenloser Hülle besteht. Den Kern, den Mittelpunkt seines Lebens entdeckt er außerhalb seiner selbst -- es ist Solveig. Bei Birkmeir / Weihe kehrt der Abenteurer rechtzeitig zurück: Er hat noch Gelegenheit, sich mit seiner Mutter auszusöhnen, sie findet in seinen Armen einen friedlichen Tod. Solveig aber bekommt endlich ihren Lebenspartner, an dem sie nie gezweifelt hat -- ein Hollywood-Happy-End, dass ist schon okay.

Mit der Inszenierung gehen alle Beteiligten ein hohes Risiko ein: Immerhin müssen Jugendliche dicht am Publikum zum Teil gealterte, gebrochene Charaktere spielen, von tiefster Verzweiflung über Melancholie und milde Hoffnung bis hin zur überschäumenden Freude alle Stimmungen glaubhaft auf die Bühne bringen. Doch die hochambitionierte Aufführung gelang: Ivo Straßenburg (Peer Gynt), Inga Kruse (seine Mutter) und Sinja Krüger (Solveig) bezauberten ihr Publikum. Das gelang auch allen weiteren Akteuren, die sich in diversen Rollen bewährten.

Fast schon selbstverständlich in der Jugendabteilung des e.novum-Theaters: Es gab keine Souffleuse, keine "Hänger", fast keine Versprecher. Wunderbare, aufwändig gefertigte Kostüme und ein Musikduo (E-Gitarre plus Schlagwerk), das die Szenen einfallsreich und punktgenau untermalte, rundeten den Erfolg ab. Die nächsten Termine: Sonnabend, 17. September, 20 Uhr und Sonntag, 18., 16.30 Uhr.